



Der Niepel-Scheidungsplan

Kosten sparen und Familie schützen – In 5 Schritten zur außergerichtlichen
Scheidungsfolgenvereinbarung

Hintergrund zu diesem Fahrplan: Diese Anleitung baut auf der Metapher des Leitfadens „Der Scheidungs-Kompass“ auf. Das gemeinsame Eheschiff ist auf Grund gelaufen. Sie sitzen nun im Rettungsboot. Um von dort aus sicher an Land zu kommen, müssen Sie nicht dieselbe Meinung haben. Sie müssen aber aufhören, sich gegenseitig zu bekämpfen, und eine gemeinsame Richtung finden. Dieser Plan zeigt Ihnen die 5 konkreten Schritte aus dieser Notsituation und dem Nebel der Überforderung.

Schritt 1: Der Überblick: Was haben wir eigentlich an Bord?

Bevor Sie über Lösungen sprechen, müssen Sie exakt wissen, was tatsächlich vorhanden ist. Einer der größten Fehler zu Beginn einer Trennung ist unkoordinierter Aktionismus oder ein Versteckspiel aus Angst. Viele scheuen sich am Anfang davor, alles offenzulegen, weil sie fürchten, übervorteilt zu werden.

Doch die Realität ist: Wer eine einvernehmliche und kostengünstige Scheidung anstrebt, für den ist absolute Klarheit zentral. Wenn Sie anfangen zu mauern, wird der andere misstrauisch. Wer den Weg über streitende Anwälte wählt, wird am Ende durch Auskunftsklagen ohnehin zur Offenlegung gezwungen.

Gleichzeitig besteht kein Grund zur Panik: Der gesetzliche Stichtag für den Zugewinnausgleich wird erst dann wichtig, wenn der Scheidungsantrag offiziell bei Gericht eingereicht wird. Das passiert ohnehin frühestens nach Ablauf des Trennungsjahres. Vorher drängt Sie niemand.

Zu Beginn geht es ausschließlich darum, sich unaufgeregt einen realistischen Gesamtüberblick zu verschaffen. Das Ziel ist noch keine Aufteilung, sondern dass beide Partner exakt denselben Wissensstand haben. Tragen Sie grob zusammen:

- **Immobilien:** Aktueller Marktwert und Restschulden der Kredite.
- **Einkommen und Liquidität:** Aktuelle Kontostände und Gehaltsnachweise (bei Selbstständigen und Unternehmern natürlich entsprechende betriebswirtschaftliche Kennzahlen).
- **Vermögen und Anlagen:** Depots, Aktien, Krypto-Werte, Edelmetalle und Lebensversicherungen.
- **Altersvorsorge:** Stand der Rentenanwartschaften für den späteren Versorgungsausgleich.
- **Schulden und Altlasten:** Offene Konsumkredite, aber auch Vermögenswerte, die bereits vor der Ehe da waren oder in die Ehe geerbt wurden.

Der Vertrauensvorschuss:

Wenn Ihr Partner noch nicht bereit ist, die wirtschaftlichen Grundlagen offenzulegen, sollten Sie den Kopf nicht in den Sand stecken. Bereiten Sie sich zumindest schon einmal selbst vor und sammeln Sie Ihre eigenen Zahlen. Haben Sie, auch wenn es schwerfällt, den Mut zu einem Vertrauensvorschuss: Legen Sie dem Partner Ihre Fakten offen oder suchen sich einen neutralen Vermittler, der erstmal die Unterlagen von beiden Seiten sammelt. Das ist oft der stärkste Schritt zur Deeskalation, der auch einen blockierenden Partner zur Kooperation bewegen kann.

Wichtige Regel: Keine versteckten Goldkisten!

Wenn ein Partner in dieser Phase das Gefühl bekommt, dass Konten abgeräumt werden oder heimlich eine „Goldkiste im Boot“ versteckt wird, ist das verbliebene Vertrauen sofort zerstört. Das provoziert unweigerlich eine teure Anwaltsschlacht. Absolute Transparenz ist Ihr stärkster Schutzschild gegen eskalierende Kosten.

Schritt 2: Deeskalation: Interessen statt Positionen

Oft verhärten sich die Fronten sofort in starren Positionen: „Ich will das Haus behalten!“ gegen „Das Haus muss verkauft werden!“. Wer auf dieser Ebene verhandelt, erzeugt unweigerlich einen Gewinner und einen Verlierer.

Hier bewährt sich das weltweit anerkannte Harvard-Konzept: Trennen Sie die emotionale Ebene konsequent von der sachlichen Herausforderung.

Die Wut als Kompass:

In einer hochemotionalen Situation wie einer Scheidung ist es extrem schwer, sachlich miteinander zu reden. Es ist völlig normal, dass Sie viele Anläufe brauchen und Gespräche schnell wieder eskalieren können. Wenn Sie Wut oder Trauer spüren, ignorieren Sie diese nicht. Wut zeigt oft an, dass ein wichtiges Bedürfnis nach Gerechtigkeit oder Sicherheit bedroht wird. Bevor die Situation eskaliert, ist es wichtig, eine Pause einzulegen oder räumlichen Abstand zu schaffen. Sortieren Sie Ihre Gedanken erst einmal für sich selbst oder mit einer Vertrauensperson.

Gewaltfreie Kommunikation:

Wenn Sie dann wieder miteinander sprechen, hilft die Gewaltfreie Kommunikation. Stellen Sie die Schuldfrage ein. Wer das Schiff zum Kentern gebracht hat, spielt jetzt keine Rolle mehr, Sie müssen gemeinsam rudern. Formulieren Sie Ihre Ängste aus der Ich-Perspektive, anstatt den anderen mit Vorwürfen anzugreifen.

Die Warum-Methode:

Fragen Sie sich und Ihren Partner immer tiefer nach dem Kern Ihrer Forderungen, denn das ist oft gar nicht so leicht:

- „Ich will das Haus.“ Warum will ich das wirklich?
- „Weil ich nicht ausziehen möchte.“ Warum möchte ich das nicht?
- „Weil die Kinder dann die Schule wechseln müssten.“ Warum ist das schlimm?
- „Weil sie durch die Trennung schon genug Stabilität verlieren.“

Sobald diese tiefen, wahren Bedürfnisse (wie Stabilität für die Kinder oder Schutz vor Altersarmut) auf dem Tisch liegen, streiten Sie nicht mehr um Ziegelsteine. Sie können gemeinsam nach Wegen suchen, die diese Bedürfnisse bedienen.

Schritt 3: Die Lösungsarchitektur: Optionen sammeln

Es gibt oft mehrere Ufer. Wer aus reiner Erschöpfung die erstbeste, felsige Insel ansteuert, nur weil sie nah ist, wird dort langfristig nicht überleben. Wer eine zukunftsfähige Vereinbarung sucht, darf sich nicht mit dem erstbesten Kompromiss zufriedengeben.

Ein sehr bewährter Schritt aus der Mediationspraxis ist es nun, erst einmal völlig frei und kreativ an die Optionen heranzugehen. Sammeln Sie alle denkbaren Routen zum Ziel, ohne sie sofort zu bewerten. Es geht in diesem Schritt ausschließlich darum, welche Ideen die Bedürfnisse beider Seiten erfüllen könnten.

Praxis-Tipp: Das visuelle Puzzle

Schreiben Sie Ihre Werte auf kleine Zettel oder Karteikarten, das Haus, das Aktiendepot, die Kredite, die Rentenansprüche. Schieben Sie diese Karten auf dem Tisch hin und her. So wird das Problem plötzlich visuell und greifbar. Wie könnten wir verteilen?

- **Szenario A (Verrechnung):** Einer behält das Haus und verzichtet dafür im Gegenzug beim Zugewinnausgleich auf das Aktiendepot oder andere Werte.
- **Szenario B (Zeitaufschub):** Das Haus bleibt für eine definierte Zeit im gemeinsamen Besitz. Die laufenden Kosten werden fair geteilt, danach wird in Ruhe verkauft.
- **Szenario C (Verrechnung mit Unterhalt oder Rente):** Die Auszahlung des Hausanteils wird durch eine Verrechnung mit den Unterhaltszahlungen oder notariell gesichert mit den späteren Rentenansprüchen abgedeckt.

Schritt 4: Der Realitäts-Check: Was passiert, wenn?

Das Geflecht aus Familienrecht und Steuern ist enorm. Spielen Sie die gesammelten Szenarien deshalb gedanklich und rechnerisch gnadenlos durch. Eine Lösung ist nur dann gut, wenn sie Sie auch in fünf Jahren noch wirtschaftlich trägt.

Achten Sie dabei besonders auf folgende Hürden:

- **Lebensrisiken:** Was passiert, wenn das Einkommen sinkt, weil jemand arbeitslos oder krank wird? Können die Hausraten dann weiter bezahlt werden? Was ist, wenn das Haus plötzlich eine teure Renovierung braucht?
- **Steuerliche Hürden:** Fallen beim Hausverkauf Spekulationssteuern an? Oder fordert die Bank Vorfälligkeitszinsen? Wie wirkt sich das Realsplitting aus, wenn Unterhalt steuerlich abgesetzt wird?
- **Rechtliche Hürden:** Reicht der Kindesunterhalt aus? Ist es überhaupt rechtlich zulässig, auf

bestimmten Unterhalt zu verzichten, oder bedarf es anderer Umlagerungen? Auch bei einer geteilten Betreuung der Kinder entfällt der Unterhalt rechtlich nicht automatisch, sondern wird nach den Einkommensverhältnissen berechnet. Was passiert, wenn eine Seite die Stundenzahl im Job reduziert?

Je komplexer Ihre Lage ist, desto versteckter sind diese Hürden. Holen Sie sich an diesem Punkt unbedingt externe Expertise dazu, bevor Sie weitreichende Verträge unterschreiben.

Schritt 5: Die rechtliche Fixierung: Sicher ans Ufer

Erst wenn die wirtschaftliche Route und der Stresstest komplett bestanden sind, wird das einvernehmliche Gesamtkonzept formuliert und zur rechtlichen Prüfung an einen Notar übergeben.

Wann reicht ein normaler Vertrag?

Wenn es lediglich um die Aufteilung des reinen Hausrats (Möbel, Auto, gemeinsame Anschaffungen) geht, reicht eine einfache, schriftliche Vereinbarung am Küchentisch völlig aus.

Wann ist anwaltliche oder notarielle Hilfe zwingend notwendig?

Sobald es um die Übertragung von Immobilien, den Ausschluss des Zugewinns, nachehelichen Unterhalt oder die Übertragung von Firmenanteilen geht, reicht ein normaler Vertrag nicht mehr. Diese Vereinbarungen müssen zwingend von einem Notar in einer Scheidungsfolgenvereinbarung beurkundet werden, um rechtskräftig zu sein.

Der strategische Vorteil: Mit diesem notariellen Fundament reicht vor dem Familiengericht anschließend ein einziger Anwalt aus, um den formellen Scheidungsantrag einzureichen. Weil das Gericht nicht mehr über streitige Werte entscheiden muss, wird nur der gesetzliche Mindeststreitwert angesetzt. Sie behalten die volle Kostenkontrolle, vermeiden die jahrelange gerichtliche Seeschlacht und sparen Tausende Euro.

Der Weg aus dem Nebel

Es ist völlig natürlich, in einer solchen Ausnahmesituation an emotionale oder strategische Grenzen zu stoßen. Wenn die Bewertung von Optionen zu komplex wird oder die Kommunikation feststeckt, bringe ich Sie sicher an Land.

Jetzt Ersteinschätzung sichern:
www.scheidung-mit-plan.de/kontakt

Haben Sie noch allgemeine Fragen?

Antworten auf weitere rechtliche und organisatorische Fragen finden Sie im Ratgeber.

Zum FAQ & Ratgeber:
www.scheidung-mit-plan.de/faq

Kontakt & Impressum

Scheidung mit Plan

Dominik Niepel

Königsallee 61, 40215 Düsseldorf

Tel: +49 172 9963356

Mail: kontakt@scheidung-mit-plan.de

Web: **scheidung-mit-plan.de**

Orientierung weitergeben

Kennen Sie Menschen, die genau in dieser schwierigen Situation stecken? Sie dürfen dieses Dokument sehr gerne unverändert an betroffene Freunde, Bekannte oder Familienmitglieder weiterleiten.

Das Teilen und Vervielfältigen (unter Nennung des Urhebers) ist ausdrücklich erlaubt und gewünscht.

Rechtlicher Hinweis: Dieser Leitfaden dient ausschließlich der allgemeinen Orientierung und Information. Er stellt explizit keine Rechtsberatung oder Steuerberatung dar und ersetzt nicht die Mitwirkung von Rechtsanwälten oder Notaren im gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen. Jegliche inhaltliche Veränderung oder Bearbeitung der Texte bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Urhebers. © Dominik Niepel. Alle sonstigen Rechte vorbehalten.